

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnement-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: „ „ 2.— „ „ 2.50
Vierteljährig: „ „ 1.— „ „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 7. Februar

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

1891.

Der Fall Dunajewski's.

Noch ist die außerordentliche Ueberraschung, welche der politischen Welt durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses bereitet wurde, nicht geschwunden und schon hat sich wieder ein anderes Ereigniß vollzogen, das demselben an Bedeutung für die Entwicklung unserer innerpolitischen Verhältnisse nicht nachsteht. Herr v. Dunajewski ist nicht mehr Finanzminister, er ist entlassen. Das Scheiden dieses Ministers aus dem Cabinet des Grafen Taaffe, dem er durch zehn Jahre angehört hatte, ist im Augenblick die bedeutsamste Thatsache in unserer politischen Lage. In ihm war das System der letzten Jahre am ausgeprägtesten verkörpert und so fällt von seiner Demission ein helles Licht auf die mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses eingetretene Wendung in der inneren Politik. In den verschiedenen Lagern, aus denen die alte Majorität sich rekrutirte, hatte man noch bis in die letzte Zeit an die Unerklichkeit Dunajewski's geglaubt, ja vielfach wurde der Muth der Wählerschaften geradezu durch den Hinweis auf den Platz, den er im Cabinet einnahm, aufrechterhalten und befeuert.

Herr v. Dunajewski war ein entschiedener Feind der Deutschen, er hat vor Allem dahin gewirkt, den Deutschen jeden Einfluß auf die Führung der Ge-

schäfte zu rauben und mit dem Verschwinden dieses Mannes aus dem Cabinete ist überhaupt wieder die Möglichkeit für die Deutschen geschaffen worden zur activen Theilnahme an den Geschicken des Staates. Insoferne aber auch deshalb, weil der gewesene Finanzminister überhaupt ein Mann der Einseitigkeit und Leidenschaftlichkeit war, eines der Haupthindernisse des inneren Friedens, darf dessen Rücktritt mit ungetheilter Befriedigung begrüßt werden. Er hat stets die Bedeutung der Deutschen für Oesterreich verkannt und dieser Irrthum war in letzter Linie der eigentliche Grund seines Falles.

Doch so groß der Erfolg sein mag, welchen die Deutschen durch die Entfernung Dunajewski's errungen haben, ist ihre Lage damit doch noch lange nicht die ihnen gebührende und es wird auch fernerhin noch vieler Arbeit und besonderer Ausdauer bedürfen, bis die politische Gestaltung der Dinge wieder vollständig eine solche geworden ist, wie sie den wahren Interessen des Staates und den berechtigten Forderungen der Deutschen entspricht. Jeder allzugroße Jubel, jede Meinung, als ob die Zeit der schweren Kämpfe für die Deutschen nun völlig vorüber sei — sie wären noch weit verfrüht. Die Stimmen, welche über die Entlassung des Finanzministers bisher bekannt wurden, drücken einmüthig die Ansicht aus, daß dieselbe eines der bedeutsamsten Ereignisse, wenn

nicht das bedeutsamste Ereigniß sei, das sich seit zehn Jahren in Oesterreich zugetragen hat. Der neue Weg, welcher mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses betreten wurde, erhält erst durch diesen Ministerwechsel seine Richtung deutlich vorgezeichnet. Man täuscht sich nirgends darüber, daß in Dunajewski die Politik verkörpert war, welche mit Hilfe der bisherigen Majorität und nur mit dieser Majorität regieren wollte, daß daher sein Ausscheiden eine unerläßliche Bedingung für die Heranziehung der Linken zur Bildung einer anderen Majorität sein mußte, und schließt aus der Erfüllung dieser Bedingung mit Recht, daß eine Annäherung an die Linke beabsichtigt und diese Absicht deutlich fundgegeben sei. Selbst in einem officiösen Blatte kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß Angesichts der eingetretenen politischen Wandlung das Verbleiben Dunajewski's im Amte eine Unmöglichkeit geworden sei. Den slovenischen Blättern scheint das Ereigniß vorläufig gänzlich die Sprache geraubt zu haben. Soweit uns dieselben bis zu diesem Augenblicke vorliegen, vermochte nur der clerikale „Slovenec“ ein paar Worte hervorzubringen. „Die Würfel sind gefallen“, meint er, „der einzige conservative, slavische Minister ist abgetreten. Eine gemäßigte deutschliberale Regierung ist gewiß. Man wird wieder anfangen, die Slovenen ärger an die Wand zu drücken“.

Feuilleton.

Die Poesie des deutschen Hauses.

(Vortrag, gehalten im Casino-Verein in Laibach am 5. Jänner 1891 von Dr. Adolf Hauffen.)

III.

(Schluß.)

Hermann's Vater trägt auch reichlich Züge von Goethe's Vater an sich. Unter dem mürrischen und strengen, unfrohen und herrschsüchtigen Wesen des alten Rathes Goethe hatten Gattin und Sohn viel zu leiden. Er war ein ehrenfester, pflichtgetreuer, gebildeter Mann, aber mit der Richtung, die sein Sohn eingeschlagen hatte, konnte er sich nicht befreunden, weil er sie lange nicht begriff. Er bestand darauf, daß der Sohn Rechtsanwalt in Frankfurt werde und seine kühnste Hoffnung war es, ihn einmal als gelahrten und ansehnlichen Bürgermeister der Heimatstadt zu begrüßen. Was Hermann's Vater ihm angenommen hat, bildet wieder die Charakteristik eines deutschen Vaters überhaupt. Er hat, wie die meisten, etwas von einem pedantischen Hausvater, er will das mit Zwang aus dem Sohne machen, was er sich einmal vorgenommen, ohne auf die eigene Art desselben Rücksicht zu nehmen. Er hemmt durch ewiges Schelten den Muth in dessen Brust, er hat eine schlechtere Meinung von seinem Sohn, als es dieser verdient, und gibt niemals nach, selbst wenn er Unrecht hat. Und ist der Sohn einmal zu kräftigem eigenen Willen herangewachsen,

dann geschieht in der Regel, was Hermann's Mutter von den Beiden sagt:

„Stehen wie Felsen doch zwei Männer gegen einander! Unbewegt und stolz will keiner dem andern sich nähern, Keiner zum guten Worte dem ersten die Zunge bewegen.“

Auch der Held des Epos Hermann ist von Goethe nicht als tadelloses Musterbild gezeichnet. In allen seinen Vorzügen und Schwächen ist er uns ein Typus eines deutschen Jünglings, eines Bürgers in echter Gestalt. Er hat viel von der Schlafmüdigkeit des deutschen Michels an sich, aber er ist gleichwohl aus dem Holze geschnitten, aus welchem dem Volke seine Helden erwachsen. Hermann ist von kräftigem Wuchs und starken Nerven, er ist treu und fleißig, gediegen und tüchtig. Ihm ist versagt, raschen Geistes dem Scheine der Dinge leichten Ausdruck zu geben, die feinere und geistreichere, aber auch flüchtige und nichtige Lust des Lebens zu erkennen und zu ergreifen. Aber man kann sich auf ihn verlassen, sowohl auf sein Wort, als auf die Arbeit, die er thut. In Gesellschaft ist er ungeschickt, blöde; sein Auftreten, seine Kleider sind etwas bäuerisch, Weltmenschen erscheint er lächerlich, der List und Hinterlist gegenüber ist er ohne Waffen. In der Schule ging es mit ihm langsam, was er sich angeeignet hatte, das blieb sein Besitz auf immer. Das Unbehilfliche seines Auftretens ist nur die Rehrseite der Lauterkeit seines Innern. Gutmüthig ließ er sich bei Kinderspielen von anderen Knaben Man-

ches gefallen, wird aber z. B. über seinen Vater gespottet, dann erwachte sein Zorn und blind hieb er um sich. Fließend und beredt sprechen ist nicht seine Sache, desto besser gelingen ihm ländliche und häusliche Arbeiten, denen er schon am frühen Morgen im Garten, im Weinberg, auf dem Felde obliegt. Es ist seine Bestimmung, das Haus zu verwahren. Seine Lust sind die Pferde, die er selbst auferzieht und im Stalle besorgt. Nach dem Streit mit dem Vater will er mutherkfüllt in den Kampf gegen die Franzosen ziehen, um Anderen ein würdiges Beispiel zu geben.

„Wahrlich, wäre die Kraft der deutschen Jugend beisammen An der Grenze verbündet, nicht nachzugeben den Fremden, O, sie sollten uns nicht den herrlichen Boden betreten Und vor unseren Augen die Früchte des Landes verzehren, Nicht den Männern gebieten und rauben Weiber und Mädchen, (ich) übergebe den Kriegern Diesen Arm und dies Herz, dem Vaterlande zu dienen. Sage der Vater alsdann, ob nicht der Ehre Gefühl mir Auch den Busen belebt, und ob ich nicht höher hinaus will!“

Auch die Art, wie Hermann's Liebe zu Dorothea sich äußert, ist dem Lebenskreise gemäß, dem er angehört und entspricht, wieder allgemeinen, im deutschen Wesen bedingten Zuständen. Kein Wahn und Rausch der Phantasie stürzt ihn zu des Mädchens Füßen, sondern in Haus und Hof hat er sich tief einsam gefühlt, die Geschäfte sind ihm öde erschienen, der Vater wird alt, die Habe mehrt sich — für wen soll er schaffen und sich mühen? Er entbehrt den Gattin, er sehnt sich nach einer Lebensgefährtin.

Wiener Brief.

(Die Reichsrathswahlen.)

4. Februar.

J. N. Die Deutschen sind bereits fast überall eifrig mit den Vorbereitungen für den bevorstehenden Wahlkampf beschäftigt und man kann in dieser Richtung angesichts der rücksichtslosen Agitation ihrer Gegner nie genug thun. Einen ganz vollständigen, sicheren und bleibenden Erfolg hätten die Anstrengungen der Deutschen allerdings nur dann, wenn sie allerorts und völlig einig wären. Wovor ihren Feinden, den Czechen, Slovenen und Reactionären, am Meisten bangt, wovor sie am Meisten zittern, das ist die Einigkeit der Deutschen. Man liest z. B. aus dem letzten Montagsblatte der „Politik“ ordentlich die beineklappernde Angst heraus, in der sich die Czechen Muth zusprechen mit dem Hinweise: „Die schwächeren Elemente, welche nicht im Stande sind, allein eine homogene Mehrheit in Oesterreich in's Werk zu setzen, mögen eine Beruhigung darin erblicken, daß eine solche nicht in Aussicht steht. Denn in besonders glücklichen Verhältnissen wären nur die Deutschen im Stande, eine solche Mehrheit zu liefern; allein — gottlob — sie sind uneins; Lueger, Schönerer, Steinwender werden eine solche nicht aufkommen lassen.“ Demselben Gedanken lieh auch ein angeblich von Herrn v. Dunajewski, einem entschiedenen Feinde des Deutschthums, geschriebener Aufsatz in der alten „Presse“ Ausdruck, in welchem kurz vor dem Erscheinen des Auflösungsdecretes die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß bei den Neuwahlen der „Vereinigten Linken“ durch Steinwender, Schönerer und Lueger wirksam Schach geboten werde. Die Versicherung der „Presse“ am Tage nach dem Erscheinen des Auflösungspatentes, die Ueberrumpelung gelte den „Extremen“, denen man nicht Zeit zur Agitation gönnen wolle, paßt demnach zu dem kaum eine Woche zuvor von ihr gebrachten Aufsatze wie die Faust auf's Auge. Damals wurde es für „inopportun“ erklärt, jetzt die Antisemiten zu bekämpfen; mithin beabsichtigte man gegen die Deutsche Linke mit sehr verdächtigen, geheimpunktirten Karten zu spielen.

Man speculirt also auf Schönerer, Lueger und Steinwender, daß deren Agitation der deutschen Ver-

einigten Linken Abbruch thun möge! Die Regierung erblickt, und mag sich auch Steinwender und Schönerer noch so sehr gegen diese Auffassung sträuben, in der Deutschen Linken die eigentliche Vertretung des Deutschthums in Oesterreich; die Regierung betrachtet demnach eine Schwächung der Vereinigten deutschen Linken als eine Niederlage des deutschen Volkes überhaupt.

Käme einmal der echt christliche Grundsatz unter den Deutschen zur Geltung: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas; im Nöthigsten Einheit, im Zweifelhafsten Freiheit, in jedem Falle Brüderlichkeit, dann würde der Unfug aufhören, in einzelnen Wahlbezirken ein verbitterndes Wettrennen zu eröffnen, um einer deutschen Partei Mandate abzugewinnen, und es würden gemeinsam die Waffen gegen Czechen und Reaction gerichtet werden.

Bliden wir einmal fest einer gang und gäben Tagesphrase in's Auge: Wäre es denn wirklich ein Unglück, wenn Mitglieder der Deutschen Linken in's Cabinet, natürlich nicht unter Taaffe, treten würden? Glaubt denn ein halbwegs reifer Politiker an einen plötzlichen Uebergang zu einem deutschen Bürgerministerium? Volz zieht sich doch auch in der Natur der Nacht zum Tage in sanfter Morgenröthe, die des Lichtes Wiederkehr verkündet!

In den Tagen, da das deutsche Volk sein ganzes Gewicht legen soll in die Wagschale der Zukunft, möge man nicht viel fragen nach Programmen. Disciplin sei als oberster Grundsatz aufgestellt. Nicht die Superklugen werden dem deutschen Volke oben Respect verschaffen, sondern die Einigkeit, wie auch nur die Einigkeit den Deutschböhmen zum Siege verhalf. Die Einigkeit der Deutschen in einer Provinz hat schon den Umschwung in ganz Oesterreich erzielt; welche Erfolge würden den Deutschen erst winken, würden sie im ganzen Reiche unter einer Fahne aufmarschiren, dem Banner des national-liberalen Deutschthums!

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 4. d. M. ein kaiserliches Handschreiben, womit der Finanzminister Julian Ritter v. Dunajewski „über sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen vom 22. Jänner l. J. in den bleibenden

plötzliche Eingebung geschlossen. Ohne bängliche Furcht, ohne Schwanken und Zweifeln entscheidet sich Hermann rasch, denn Eile ist nöthig. Aber trotz der Eile des Entschlusses regt sich in uns kein Zweifel, ob die Beiden für einander passen: so tief hat uns der Dichter in ihre Seelen blicken lassen! Zwei charakterfeste Wesen reichen sich die Hand, zwischen denen kein dauernder Gegensatz aufkommen kann.

Dorothea hat Goethe im Hermann fast einzig aus seiner Phantasie geschaffen. Wieder hat er nicht eine bestimmte Figur nachgeahmt, sondern ein deutsches Mädchen schlechtweg gezeichnet, und Dorothea ist aus dem Boden des Vaterlandes erwachsen, wie vielleicht keine andere Gestalt der deutschen Dichtung. Sie ist durch den Krieg aus ihrer Heimat vertrieben worden, sie ist arm, hat weder Eltern noch Geschwister. Aber die Vereinsamung macht sie selbstständig, und in der Bedrängniß der Nachbarn bewährt sich ihr liebreiches Herz. Sie weiß überall einzugreifen, hilft den Kranken und Schwachen und denkt nicht an sich selbst. Und wie sie mit sicherem Fuße näher schreitet, liegt etwas Bürgerlich-Heldenmäßiges in ihrem Auftreten.

Und um zu erwerben, was ihr fehlt: Heimat und Sechshaftigkeit, ist sie gerne bereit, als Magd bei den Eltern Hermann's zu dienen. Dienen ist ja, wie sie ausführt, die Bestimmung des Weibes:

„Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehört.“

Ihr Leben ist immer

Ruhe stand“ versetzt wird, indem ihm in Anerkennung seiner „durch eine lange Reihe von Jahren mit patriotischer Aufopferung insbesondere auf dem finanziellen Gebiete geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des St. Stephan-Ordens mit Nachsicht der Tage verliehen und als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen wird.“ — In einem zweiten Handschreiben wird Dr. Emil Steinbach zum Finanzminister ernannt. Steinbach wurde 1846 in Wien geboren, trat nach absolvirten Universitätsstudien in die Advokatur-Praxis, wurde später, nachdem er sich als vortrefflicher Jurist bekannt gemacht, als Ministerial-Secretär in's Justiz-Ministerium berufen, avancirte in relativ kurzer Zeit zum Sections-Chef, nahm an den Arbeiten der juridischen Gesetzgebung eifrig theil, vertrat im Reichsrathe zu wiederholtenmalen den Justizminister und zeichnete sich als Schriftsteller auf juridischem und volkswirtschaftlichem Gebiete aus. — Die alt- und jungczechischen Blätter erblicken in der Ernennung Steinbach's zum Finanzminister eine neue Abschwenkung des Ministeriums Taaffe zur deutschen Linken. Die liberalen Blätter in Wien erblicken in der Demission Dunajewski's die Beseitigung eines persönlichen Hindernisses, welches den Deutschen den Weg zur activen Theilnahme an der Staatsleitung versperrte und begrüßen die Ernennung Dr. Steinbach's in sympathischer Weise, bezeichnen denselben als einen Mann von großer Begabung und als einen ausgezeichneten Redner, ausgestattet mit hervorragendem Talent in juridischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten. In angeblich wohlinformirten Kreisen Wien's erzählt man, daß das Cabinet Taaffe eine weitere Reconstruction erfahren, auch der Ackerbau-Minister Graf Falkenhayn zurücktreten, ein Communications-Ministerium errichtet werden soll; als neue Minister-Candidaten werden Sections-Chef Wittel, dann Bärnreither und Dr. Bilinski genannt. Selbstverständlich sind alle diese Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Der Kaiser soll die Deputations-Mitglieder aus Zara versichert haben, daß die angestrebte Slavisirung der dortigen Mittelschule nicht stattfinden werde.

„Ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen für And're. Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Wes ihr zu sauer, Daß ihr niemals die Arbeit zu klein, und die Nadel zu fein dünkt, Denn als Mutter fürwahr bedarf sie der Tugenden alle. — Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde, Und sie sollen es nicht; doch sollen sie dankbar es einseh'n.“

Und nachdem alle Mißverständnisse und Hindernisse beseitigt sind, und Dorothea Hermann's Verlobte geworden ist, schließt der glückliche Bräutigam die Dichtung mit Worten, welche den Sinn des ganzen Epos in Kürze wiedergeben und ihrem inneren kernigen Werth nach nationaler sind als hundert Dichtungen voll hohler Deutschthümelei und gehäufte deutsch klingender Redensarten. Bei der allgemeinen Erschütterung der kriegerischen Zeitläufte will er den Bund mit Dorothea in umso festerer Gesinnung knüpfen. Weil bei der Auflösung alles Bestehenden die heilende Naturkraft in Haus und Besitz, in Stiftung der Familie, in wiederkehrender begrenzter Thätigkeit sich bewährt:

„Und drohen diesmal die Feinde, Oder künftig, so rüste mich selbst und reiche die Waffen, Weiß ich durch dich nur versorgt das Haus und die liebenden Eltern.“

O, so stellt sich die Brust dem Feinde sicher entgegen. Und dachte jeder wie ich, so stände die Nacht auf Gegen die Nacht, und wir erfreuten uns Alle des Friedens.“

So anschaulich und reizvoll hat Goethe nie wieder deutsches Familienleben geschildert, als in

Der Vater hat schon in Gedanken für ihn gewählt; das jüngste Mädchen des Nachbarn, des reichen Fabrik- und Kaufherrn, wünscht er sich zur Schwiegertochter. Dem Alten hat es imponirt, daß die Familie des Kaufmannes im offenen Landauer fährt, daß an seinem neuen Hause große Spiegelscheiben glänzen, daß die Töchter stundenlang am Clavier sitzen und singen. Hermann aber blickt tiefer. Er beobachtet ruhig, wie sich die Mädchen von wohlfrisirten Stügern mit Vergnügen hofiren lassen, hingegen seinen eigenen guten Willen verkannten, und mit ledem Spotte belohnten. Er merkt es früh, daß ihren Herzen Ernst und Tiefe fehlt. Hermann hat geschworen, die Schwelle des Nachbarn nicht mehr zu betreten und er versichert dem Vater: „Und ich hatte wohl recht, denn eitel sind sie und lieblos“.

Hermann hat indeß seine eigene Wahl getroffen, unter den Flüchtlingen hat er Dorothea gesehen, im Wagen einer krank'n Frau in froher Gewandtheit thätig. Er erinnert sich ihrer verständigen Worte, der Tüchtigkeit und Güte ihres Herzens, er bewundert die schöne Bildung des Gesichtes, die Stärke des Armes, die Gesundheit der Glieder, die Sauberkeit des Anzuges. Mit reinem Gefühle ist er im Augenblicke entschieden. — Wir wissen, Hermann greift nicht nach diesem und jenem, aber was er mit Ueberzeugung begehrt, hält er fest. So weiß er auch hier mit Entschiedenheit des Vaters entgegengesetzte Ansicht zu besiegen. Der Liebesbund ist eilig, gleichsam im Vorübergehen, wie durch

Die bevorstehenden Reichsrathswahlen finden in den verschiedenen Provinzen an folgenden Tagen statt: am 27. Februar. Stadt Triest (erster Wahlkörper). 28. Februar. Landgemeinden Oberösterreich. 2. März. Landgemeinden: Böhmen, Niederösterreich, Salzburg, Bukowina, Mähren; Städte: Oberösterreich, Triest (zweiter und dritter Wahlkörper). 3. März. Landgemeinden; Krain, Schlesien. 4. März. Landgemeinden: Istrien, Görz; Städte: Böhmen, Galizien, Salzburg, Bukowina, Mähren. 5. März. Landgemeinden: Steiermark, Kärnten; Städte: Niederösterreich, Krain, Schlesien, Triest (vierter Wahlkörper); Handelskammern: Oberösterreich, Mähren. 6. März. Städte: Istrien, Görz; Handelskammern: Böhmen, Galizien, Krain, Bukowina, Schlesien; Großgrundbesitz: Salzburg, Mähren. 7. März. Landgemeinden: Tirol, Vorarlberg; Städte: Kärnten; Großgrundbesitz: Böhmen, Oberösterreich, Krain, Bukowina, Schlesien. 8. März. Handelskammern: Istrien, Görz, Triest. 9. März. Städte: Steiermark, Tirol, Vorarlberg; Handelskammern: Niederösterreich, Kärnten; Großgrundbesitz: Galizien, Istrien, Görz. 10. März. Handelskammern: Tirol, Vorarlberg; Großgrundbesitz: Niederösterreich, Kärnten. 11. März. Handelskammern - Steiermark; Großgrundbesitz: Tirol (zweiter Wahlkörper). 12. März. Großgrundbesitz: Steiermark. 16. März. Landgemeinden: Dalmatien. 18. März. Städte: Dalmatien. 19. März. Handelskammern: Dalmatien. 21. März. Höchstbesteuerte: Dalmatien:

Das Wahl-Comité der social-demokratischen Partei in Wien entfaltet eine lebhaftere Thätigkeit. — Prinz Alois Lichtenstein soll sich an die Spitze der clerical-antifemistischen Partei stellen.

Die „Narodni Listy“ constatiren ebenfalls einen Zwiespalt im Schoße des Ministeriums Laaffe. Nach diesem Blatte wäre die Gruppierung der Minister nachstehende: Dunajewski, Falkenhayn, Praza und Welfersheimb stehen auf der einen, Baulsch, Bacquehem, Zaleski und Schönborn auf der anderen Seite, welche letzterer sich Laaffe anschließen.

Wie verlautet, sollen sämtliche Länder-Chefs die Weisung erhalten haben, bei den Reichsraths-

„Hermann und Dorothea“, das ja in künstlerischem Sinne die vollendetste und schönste, in reinmenschlichem Sinne die wahrste seiner Dichtungen ist. Aber er hat noch in den „Werther“, „Faust“, „Egmont“ liebevolle Bilder kleinbürgerlichen Daseins verwoben. Die realistisch gezeichnete Burghäuslichkeit des Ritters Götz müssen wir hierher rechnen. Und in seiner zweiten Schiller gerichteten Epistel, in der Goethe über die ungesunde Leselethie der Mädchen seiner Zeit spottet, entrollt er das unmuthigste Bild eines wohlhabenden Bürgerhauses, in dem viele Töchter Alle Wirthschaftszweige, alle Beschäftigungen eines solchen werden vorgeführt, jede in der Hand einer anderen Tochter.

Die Mädchen sind gut und machen sich gern was zu schaffen. Da giebt nur dem einen die Schlüssel zum Keller, daß er die Weine des Vaters besorge, sobald sie vom Winter vom Kaufmann geliefert die weiten Gewölbe bereichern.“

Das Reich der zweiten ist die Küche. Da giebt es auch viel zu besorgen, täglich die Speisen klug zu wechseln, Küchlein und Enten zu füttern, an Vorrath für den Winter zu denken.

Wenn nimmt sie das Lob vom Vater und allen Geschwistern, und mißlingt ihr etwas, dann ist's ein größeres Unglück, als wenn Dir ein Schuldner entläuft und den Wechsel zurückläßt.

Immer ist so das Mädchen beschäftigt und reiset im Stillen der jugendlichen Jugend entgegen, den klugen Mann zu beglücken.“

Eine Dritte besorgt den Garten. Das ist kein

wahlen den Agitationen der extremen Parteien entgegenzutreten.

In der am 2. d. M. in Wien abgehaltenen Versammlung der deutsch-liberalen Vertrauensmänner erklärte der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Weitlof: „Auch Wien könne sich der Einsicht nicht verschließen, daß es nichts von der slavischen, clericalen und feudalen Partei oder von jenen Leuten zu erwarten habe, die den Ruf Wien's durch ihr Auftreten schon so sehr geschädigt haben“, und der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Josef Kopp sagte bei Schluß seiner Rede: „Wir stützen unsere Hoffnung bei verständigem, einigem und klugem Vorgehen auf Denjenigen, der die größte Macht im Reiche hat, auf Kaiser Franz Josef I.“

Der Landes Schulrath in Niederösterreich hat das Ansuchen um die Bewilligung zur Errichtung von Volksschulen mit czechischer Unterrichtssprache im zehnten Bezirke in Wien neuerlich mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Czechen als eine in Niederösterreich ansässige Nationalität nicht betrachtet werden können, und demnach die Bedingungen für die im Artikel 19 der Staatsgrundgesetze festgesetzten Bestimmungen nicht vorhanden sind.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz, betreffend die Einhaltung der Sonntagsruhe, an.

Die decentralisirten ungarischen Gerichtstafeln beginnen ihre Amtsthätigkeit am 4. Mai.

Oesterreich-Ungarn hat den Handels-Vertrag mit der Schweiz für den 3. Februar 1892 gekündet.

Im deutschen Reichstage wird die Regierung einen Gesetzentwurf gegen die Trunksucht einbringen.

Dem Fürsten Bismarck wurde mehrmals zur Last gelegt, daß er in der Presse gegen Oesterreich agitire. Das officiöse „Fremdenblatt“ dagegen drückt die Ueberzeugung aus, daß die gehässigen Ausfälle der „Hamburger Nachrichten“ gegen Oesterreich-Ungarn nicht durch den Fürsten Bismarck inspirirt seien, zu dessen größten Ruhmesthaten die Herstellung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn gehört.

Staatsrath Milosavljevic wurde zum serbischen Minister des Innern ernannt.

romantischer und fruchtiger Park, sondern auf sonnigen Beeten trägt er nützliche Kräuter und an den Bäumen erfreuliche Früchte. Die andern gehen mit Nadel und Zwirn um:

„Wie sich das Nähen und Flicken vermehrt, das Waschen und Bügeln Hundertfältig, seitdem in weißer artadischer Hülle sich das Mädchen gefällt, mit langen Röcken und Schleppen Gassen lehrte und Gärten, und Staub erregte im Tanzsaal. Wahrlich! wären mir nur der Mädchen ein Duzend im Hause, Niemals wäre ich verlegen um Arbeit, sie machen sich Selber genug; es sollte kein Buch im Laufe des Jahres Ueber die Schwelle mit kommen, vom Bücherverleiher gesendet.“

Goethe selbst sagt über das Gedicht: „es ist eine schöne Philisterei im Hause, es wird Einem ganz wohl.“

Dem schönen Gedichte: „Die glücklichen Gatten“, dem Gemälde einer glücklichen Pächtersfamilie hat Goethe in dem Roman: „Wahlverwandtschaften“ das tragische Unheil gegenüber gestellt, das auch im Schoße der Ehe schlummern kann. Hier haben Eduard und Charlotte (von denen jedes schon ohne Liebe vermählt gewesen war) in späten Jahren eine Verbindung geschlossen, mehr aus Eigensinn gegen die Welt und im Andenken vergangener Tage, als aus innerem Triebe. Ihre Ehe treibt bald der inneren Zerrüttung entgegen und diese wirkt um so ergreifender, als die Naturgewalt der Leidenschaft mitten in einem Reiche der Selbstbeherrschung und geselliger Formen nicht roh ausbrechen darf, und nur wie unter einer Hülle lobert und das Herz verzehrt.

Die württembergische Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Verwaltung, angenommen.

In Italien ist plötzlich eine Ministerkrise ausgebrochen. Crispi hatte sich zu einigen heftigen Ausfällen gegen frühere Regierungen, namentlich auch gegen Minghetti hinreißen lassen, und dieselben beschuldigt, unter fremden Einflüssen regiert zu haben. Das rief eine ungeheure Aufregung in der Kammer und eine Abstimmung in einer Zolldebatte hervor, bei der das Ministerium in der Minorität blieb und demgemäß demissionirte. — Sämmtliche Berliner Blätter drücken die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Rücktritt des italienischen Minister-Präsidenten Crispi die internationale Lage und den Dreibund Oesterreichs, Deutschlands und Italiens unberührt lassen wird.

Das italienische Budget per 1891 weist ein Deficit von 27 Millionen Lire aus. In Oporto (Portugal) ist unter einem Theile des Militärs eine republikanische Revolte ausgebrochen, jedoch schon bewältigt. Es wurde das Standrecht publicirt.

Wochen-Chronik.

Am 3. d. M. ist der Kaiser nach Budapest und die Kaiserin nach München abgereist.

Der Todestag des Kronprinzen Rudolf wurde in vielen Städten Oesterreichs durch Trauergottesdienste begangen.

Erzherzog Franz Ferdinand v. Este ist am 4. d. M. nach Petersburg abgereist.

Erzherzog Otto und Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa begaben sich zu längerem Aufenthalte nach Abbazia.

Der deutsche Kaiser wird das Ballfest der französischen Botschaft in Berlin besuchen.

Königin Victoria von England begibt sich am 24. März d. J. zu längerem Aufenthalte nach Florenz; König Humbert wird die greise Monarchin dort persönlich begrüßen.

Im Ministerium des Innern wird bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Reform der medicinischen Studienordnung auch die Frage einer obligatorischen Spitalpraxis in Berathung gezogen werden. Der Re-

Arbeitsame Bürgersleute haben gleichsam nicht Zeit, in der Ehe unglücklich zu sein; in dem schönen Müßiggang vornehmer, von der Nothdurft nicht gedrückter Menschen schweifen die Gedanken leicht aus dem gezogenen Kreise, der Umgang der Geschlechter, das Spiel der Liebe wird zur Unterhaltung; zum Geschäft des Lebens, und führt oft zu tiefem Fall und tragischem Verderben.

Die Personen des Romanes spinnen unbedacht und willenlos ein Netz um sich her, aus dem sie nur der Befreier Tod lösen kann. Der Roman lehrt, daß der Mensch dem Anbringen blinder Naturkräfte nur durch Herrschaft über sich selbst und sittliche Freiheit sich entziehen kann. Die Zeitgenossen, welche diese Lehre nicht verstanden, meinten, daß in den „Wahlverwandtschaften“ die Heiligkeit der Ehe verhöhnt werde. Und doch hat Goethe hier gerade durch die Zeichnung einer verschuldeten unglücklichen Ehe das Glück eines natürlichen Liebesbundes auf negativem Wege bestätigt.

In Schiller's Dichtungen, die ganz anders geartet sind, als die Goethe'schen, meist philosophisch betrachtet, abstrakt ideal construirt, rhetorisch finden wir viel seltener naturgetreue Schilderungen einfacher Familienzustände, doch darf das populärste seiner Gedichte, das „Lied von der Glocke“ nicht unerwähnt bleiben, wo besonders in der Schilderung des Waltens der Mutter im Hause oder der Ruhe des Abends eine schöne Annäherung an die Wirklichkeit uns erfreut.

gierungsrath und Spitalsdirector Dr. Valenta hat diese Frage bereits vor vier Jahren in einer Sitzung des krainischen Landes-sanitätsrathes, im Jahre 1888 beim Aerztevereinstag in Innsbruck und im Jahre 1890 beim Aerztevereinstage in Troppau angeregt; in den letzterwähnten zwei Vereinsversammlungen wurden dießbezügliche Resolutionen angenommen.

In Wien strifen die Schuhmachergehilfen, gegen 12.000 an der Zahl.

Die künftige Großgemeinde Wien wird ungefähr 1,330.000 Einwohner zählen.

Der wissenschaftliche Club in Wien — 52 Mitglieder desselben — haben am 30. v. M. eine Reise nach Egypten angetreten.

Die neuen österreichischen Frachentarife werden, wie verlautet, alle jene Erleichterungen bringen, welche sich als nothwendige Folge der ungarischen Tarife ergeben, wenn auch hinsichtlich der Provenienz der zu verfrachtenden Artikel nicht jene Auffassung platzgreifen kann, welche dem bestehenden Zoll- und Handelsbündnisse mit Ungarn widerspricht. Es soll Vorsorge getroffen werden, daß die neuen Tarife nicht nur auf den österreichischen Staatsbahnen Geltung erlangen, sondern auf den Privatbahnen zur Einführung kommen, und zur Erreichung dieses Zieles werden gegenüber den Privatbahnen alle der Regierung zur Verfügung stehenden Mittel angewendet werden.

Die Böhmisches Sparcasse spendete 300.000 fl. zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken.

Am 2. d. M. hat die Polizeibehörde in Graz eine social-demokratische Arbeiter-Versammlung aufgelöst.

Dem Grazer Turnverein gehören 407 Mitglieder an.

Görz zählt 20.645 Einwohner.

In Triest soll eine große Fute-Spinnerei errichtet werden.

In Pola herrscht noch immer der Typhus; es sind auch viele Officiersfrauen an demselben erkrankt.

In der Mathiaskirche zu Budapest wurde ein steinerner Sarg mit den Gebeinen des Königs Bela III. aufgefunden.

Cardinal Mihalovic in Agram ist noch immer in hohem Grade leidend.

Am 3. d. M. wurde in Berlin der deutsche Landwirtschaftsrath eröffnet.

In Berlin wurde zur Bekämpfung des Antisemitismus ein Verein gegründet, dem hervorragende Politiker, Gelehrte etc. angehören.

Zwischen Douai und Paris entgleiste ein Personenzug; 1 Reisender wurde getödtet, 20 wurden verwundet, und die meisten Waggon zertrümmert.

Am 2. d. M. fanden in Brüssel wegen verweigertenurlaubes an Militärpersonen arge Excesse statt.

Ibrahim Pascha, der älteste General der Welt, ist im Alter von 100 Jahren am 23. v. M. in Monastir gestorben.

Im Bergschachte zu Mount-Pleasant verunglückten infolge Gasexplosion 100 Arbeiter tödtlich.

Durch Lawinsturz wurden in Trikala (Griechenland) 80 Häuser verschüttet, 25 Personen getödtet und 100 Menschen verwundet.

Im Jahre 1890 sind 491.000 Personen aus Europa nach Amerika ausgewandert; darunter 35.500 Oesterreicher.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Slovenische Wahlausrufe.) Nicht wie es in früheren Jahren, als die national-clerikale Partei sich noch einer strammen Organisation erfreute, üblich war, vom „nationalen Centralwahlcomité“, sondern von einem „vorbereitenden Wahlausschusse“

wurde am 31. v. M. in den hiesigen slovenischen Tagesblättern ein Wahlausruf veröffentlicht, der in seinen wesentlichen Stellen lautet: „Wir stehen an der Schwelle einer unsicheren Zukunft. Während zweier Wahlperioden standen unsere Abgeordneten im Reichsrathe in einer solchen parlamentarischen Verbindung, daß sie zu einer bedeutenden Belastung der Staatsbürger zum Zwecke der Regelung der Staatsfinanzen und Stärkung der Reichsmacht und Sicherheit ihre Zustimmung geben mußten. Von ihrer Opferwilligkeit waren auch für unser Volk entsprechende Vortheile zu gewärtigen; ungünstige Verhältnisse tragen hauptsächlich die Schuld daran, daß die Erfolge ihren Bemühungen und Opfern nicht entsprechen. Wir hegen noch immer die Ueberzeugung, daß das in den Thronreden von 1879 und 1885 gegebene Versprechen in Erfüllung gehen werde. Sollte jedoch die Lage sich ändern, dann drängt diese Eventualität unseren Abgeordneten die schwere Pflicht auf, ohne Rücksichten ihre Stimme gegen die feindlichen Bestrebungen unserer politischen Gegner zu erheben und mit allen geistigen Kräften und stählernem Willen sich zur Wehre zu setzen, damit uns nicht die mühevoll erreichten geringen Errungenschaften wieder entrisen werden. Trotzdem uns verfassungsmäßig kostbare Rechte eingeräumt sind, und trotzdem wir die Verwirklichung dieser Rechte im verfassungsmäßigen Wege schon so lange anstreben, ist unsere nationale Individualität noch nicht gesichert. Die Beschlüsse der slovenischen Abgeordneten-Conferenz vom 2. October 1890 sind unser Programm für die nächste Zukunft. Wir verlangen die unverfälschte Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in allen Aemtern, wir verlangen slovenische Mittel- und Gewerbeschulen, wir verlangen die Volksschule mit ausschließlich slovenischer Unterrichtsprache auf confessioneller Grundlage und verlangen zu diesem Zwecke solche Institutionen, welche dieß ermöglichen und sicherstellen, verlangen aber auch die Beseitigung aller diesen Zielen entgegenstehender sei es staatlicher, sei es Privat-Institutionen. Diese Rechte sind im § 19 der Staatsgrundgesetze begründet und dieses unser Palladium müssen unsere Abgeordneten mit allen Mitteln und aller Fürsorge bewahren. Mit diesem Programme treten wir auf den Wahlplatz und unsere Abgeordneten, auf diesem Standpunkte stehend, werden uns so die Bedingungen erkämpfen für unseren nationalen Bestand und sie bewahren vor den Angriffen unserer Gegner ... Möge in diesem wichtigen Augenblicke der häusliche Streit verstummen und treten wir vereint auf den Wahlplatz, damit wir den gemeinsamen Gegner nicht aus seiner Reserve locken. Im Reichsrathe handelt es sich um das Schicksal des Volkes in seiner Gesamtheit, und manches, was uns zu Hause entzweit, hat für den Reichsrath keine Bedeutung. Unter der Fahne: „Alles für den Glauben, das Vaterland und den Kaiser, unter welcher unser kleines Volk aus dem politischen Schlafe sich erhob, wird sich dasselbe noch höher erheben und sich seine Existenz und den Fortschritt erringen und sicherstellen.“ Wie man sieht, begegnet man auch in diesem jüngsten slovenischen Wahlausrufe den alten extremen Forderungen, den oft gehörten Klagen von den angeblich noch immer viel zu geringen Zugeständnissen, welche die Slovenen bisher erlangt haben, und was die Berufung auf das Programm vom 2. October 1890 bedeutet — in dessen Hintergrund bekanntlich das „Königreich Slovenien“ sich befindet — das haben die von Größenwahn und einseitigstem Parteigeiste eingegebenen Anträge bewiesen, die auf dessen Grundlage bereits im letzten Landtage eingebracht wurden. Neben den zahlreichen politischen Ungereimtheiten, welche dieser Wahlausruf enthält, befindet sich auch ein Punkt, der einfach als albern bezeichnet werden muß. Oder wie soll man es anders nennen,

wenn es als eine Aufgabe der künftigen Abgeordneten bezeichnet wird, auch die Beseitigung der „privaten“ Einrichtungen zu erwirken, die der sogenannten Gleichberechtigung im widersinnigen Verstande, wie sich ihn die slovenische Partei angeeignet hat, angeblich entgegenstehen. Man weiß nicht recht, soll damit eine Einschränkung der Thätigkeit anderer Parteien oder gar ein Eingriff in Privatrechte oder was überhaupt gemeint sein; auf jeden Fall aber handelt es sich hier um eine der verkehrtesten und lächerlichsten Forderungen, die noch jemals im Programm einer politischen Partei erhoben wurden. Bezeichnend für die Unveränderlichkeit und Verkehrtheit unserer hiesigen Zustände ist es, daß das „Amtsblatt“ diesen Wahlausruf fast vollinhaltlich abdruckt, ohne gegen dessen ungerechtfertigte Ausfälle, gegen dessen Einseitigkeiten und Uebertreibungen nur ein Wort der Zurückweisung zu finden. Am Schlusse des Ausrufes wird erklärt, daß die Abgeordneten Dr. Ferjancic, Klun, Pfeifer, Dr. Polskar und Schullje neuerdings geneigt seien, Mandate zu übernehmen. Obwohl der in Rede stehende Wahlausruf bereits einen stark clerikalen Anstrich trägt und die besonders von der clerikalen slovenischen Gruppe stets verkündete Devise: „Vse za vero, dom, cesarja“ — welche nebenbei bemerkt das „Amtsblatt“ ziemlich frei mit „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland“ übersetzt — nachdrücklich betont, so schien er offenbar den katholisch-politischen Vereinen noch viel zu freisinnig und derselbe publicirte drei Tage später noch einen zweiten Ausruf, der an ultramontaner Ueberhebung und Zelotismus in der That nichts zu wünschen übrig läßt. Gewählt dürfen nur die entschiedensten Anhänger der clerikalen Partei werden, die confessionelle Schule nicht allein wird verlangt, sondern der „christliche Geist“ für das „ganze öffentliche Leben“, die „ganze Gesetzgebung“, den „ganzen Staat“. Dann folgen die bekannten christlich-socialen Schlagworte, mit denen vornehmlich die bäuerliche Bevölkerung und der Gewerbestand gefördert werden sollen, und zum Schlusse wird auf den „giftigen Judenliberalismus“ weidlich geschimpft, der leider auch unter den Slovenen schon Verbreitung gefunden haben soll. Wie aus diesem separaten Wahlausrufe der Clerikalen zu entnehmen ist, dürfte es mit der Einigkeit im nationalen Lager und dem Landfrieden, der in dem vom „vorbereitenden Wahlausschusse“ erlassenen Ausrufe verkündet wurde, nicht allzu weit her sein, und wir dürfen ohne Zweifel bei den eigentlichen Wahlen auf manchen harten Strauß zwischen den „Katholisch-politischen“ und Radikalen gefaßt sein.

— (Die Wahlbewegung in „Slovenien“) ist bisher eine ziemlich schwache. Zwar wurden nach Auflösung des Abgeordnetenhauses alsbald zwei Wahlausrufe losgelassen, die wir an anderer Stelle besprechen, seither aber ist in den Wahlarbeiten ziemlich Stillstand eingetreten und die Candidatenfrage, die wichtigste von allen, ist kaum noch berührt worden. Von clerikaler Seite wurde nur im Allgemeinen angekündigt, daß jede neue Candidatur eines Beamten unbedingt perhorrescirt werde. Diese Ankündigung soll zunächst gegen mehrere mandatslustige slovenische Bezirksrichter gerichtet sein; auch der Landtagsabgeordnete Herr Bisnikar, der Bezirksrichter in Reifnitz, wird unter denselben genannt, doch dürften speciell dessen Chancen kaum gut stehen. Es würde sich hierbei um die Landgemeindenbezirke Gottsche-Seisenberg-Rassensuß-Treffen-Ratschach handeln, die bisher Herr Gren vertreten, der aber fast sicher fallen gelassen wird. Candidirt Herr Bisnikar wirklich, so dürften die Clerikalen einen Gegencandidaten aufstellen und auf die Stimmen seiner Gottscheer Landtagswähler kann er keinesfalls mehr zählen, da er diese im vorigen Landtage bei der 600 fl.-Abstimmung und bei der Interpellation über die Verhältnisse in Suchen so total im Stiche ließ. Unter Anderem wurde für Laibach in slovenischen Kreisen

Skizze mit der Mundschau vom hiesigen Rosenbacherberge, welche allgemeine Anerkennung fand.

— (Aus Gottschee) wird uns geschrieben: Es gibt sich hier ein lebhaftes Interesse für die bevorstehenden Reichsrathswahlen kund. Die Stadt Gottschee wird von der Aufstellung eines eigenen Candidaten absehen, da die Verhältnisse im Lande seit den beiden letzten Wahlperioden sich eher verschlechtert als gebessert haben. Die Gewinnung eines Reichsrathsmandates für einen Mann, der die Stadt Gottschee nach allen Richtungen vertreten könnte, ist derzeit noch aussichtslos, es erscheint daher in jeder Hinsicht am angemessensten, sich der Stimmenabgabe zu enthalten. In den Landgemeinden — Gottschee wählt da mit Seisenbach-Rassenfuß-Treffen-Ratschach und hat 49 unter 147 Wahlmännern — besteht dagegen mehrfach die Absicht, den Bezirkshauptmann Dr. v. Thomann als Candidaten aufzustellen, der sich in der Gegend vielfacher Sympathien erfreut und sein Mandat voraussichtlich in sehr befriedigender Weise ausüben würde.

— (Die Hundecontumaz in Laibach) dauert vom 28. Jänner bis 28. April l. J.

— (Auf der Localbahn Laibach-Stein) entfaltete sich in dieser Woche bereits ein lebhafter Personen- und Frachtenverkehr.

— (Vom Wetter.) Nach wochenlanger Kälte, wie wir sie hier in so ununterbrochener Dauer schon lange nicht erlebt, trat endlich am 4. d. M. Thauwetter ein. Die vorausgegangenen Tage hatten selten hohe Barometerstände gebracht; so verzeichnete man z. B. am 3. d. M. einen Barometerstand von 750.5 Millimeter. Der durchschnittliche Barometerstand in Laibach beträgt 735.6 Millimeter und der höchste bisher verzeichnete 758.7 Millimeter.

— (Schulbücher für arme Schüler.) Die Quote, um welche der Schulbücherverlag Armenbücher für das Schuljahr 1891/92 an die krainischen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, wurde mit 1599 fl. 75 kr. festgesetzt. Von diesem Betrage entfallen nach Maßgabe des Verhältnisses der schulpflichtigen Kinder auf: Adelsberg 135 fl. 40 kr.; Gottschee 153 fl. 12 kr.; Gurksfeld 191 fl. 1 kr.; Krainburg 133 fl. 19 kr.; Laibach Stadt 73 fl. 98 kr.; Laibach Umgebung 174 fl. 31 kr.; Littai 115 fl. 90 kr.; Loitsch 143 fl. 12 kr.; Radmannsdorf 91 fl. 90 kr.; Rudolfsberth 167 fl. 69 kr.; Stein 111 fl. 33 kr. und Tschernembl 108 fl. 80 kr. Für das Schuljahr 1891/92 können von den Bezirksschulrathen um den genannten Betrag Armenbücher angesprochen werden, und zwar sind die bezüglichen Anspruchsreiben unmittelbar an die Centraldirection der Schulbücherverlage in Wien einzufenden.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Die Generalversammlung der Mitglieder dieses Vereines findet am 17. d. M. im Anstaltslocale, Florianigasse, Haus Nr. 27, statt.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Monat Jänner l. J. im Sparverkehre 19.393 fl. und im Chelverkehre 628.989 fl. eingelegt; im Sparverkehre 11.716 fl. und im Chelverkehre 245.885 fl. ausgezahlt.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt.“

S. Wien, 6. Februar. Es verlautet, der neue Finanzminister Dr. Steinbach sei ein Anhänger der Goldwährung und dürfe die Valutaregelung bald activiren. Das „Linzer Volksblatt“ reclamirt Dr. Steinbach als Parteigänger der Clerikalen.

Der Handelsvertrag mit Deutschland unterliegt gegenwärtig der Schlussredaction, die bezüglichen Verhandlungen enden demnächst.

Berlin, 6. Februar. Major Wismanu reichte seine Entlassung ein, Waldersee übernahm gestern das Commando des neunten Armee-corps.

Brüssel, 6. Februar. Der Kriegsminister General Pontus hat auf Verlangen des Königs seine Entlassung genommen.

Verstorbene in Laibach.

Am 28. Jänner. Katharina Saman, Hausbesitzerin, 94 J., Römerstraße 5, Marasmus.

Am 29. Jänner. Maria Dolinar, Schmieds-Witwe, 73 J., Flußgasse 6, Eiterungsieber. — Rosalia Jencel, Arbeiterin, 10 M., Römerstraße 10, Keuchhusten.

Am 31. Jänner. Karl Frece, Schneiders-Sohn, 7 M., Polana-Damm 48, Pneumonie. — Maria Ciperle, Amtsdieners-Witwe, 72 J., Florianigasse 38, Marasmus. — Angela Elinga, Fabrikarbeiters-Tochter, 14½ J., Polana-Damm 48, Tuberkulose. — Maria Kappel, Beamten-Witwe, 77 J., Theatergasse 1, Bronchitis. — Maria Teriba, Greislers-Witwe, 85 J., Pradehlydorf 32, Marasmus. — Alexander Morec, Jäger im 7. Feldjäger-Bataillon, 21 J., Petersstraße 5, Selbstmord durch Erschießen.

Am 1. Februar. Rudolf Merdon, Arbeiters-Sohn, 8 M., Emonastrasse 10, Keuchhusten.

Am 3. Februar. Maria Paulin, Landesregierungs-Officials-Witwe, 78 J., Deutsche Gasse 2, Anthrax. — So-

hanna Dolinar, Arbeiters-Tochter, 5 M., Stadtwaldstraße Nr. 4, Krallen.

Am 4. Februar. Paula Vertnik, Schuhmachers-Tochter, 5 J., Rathhausplatz 9, Tussis convulsiva.

Verdaunungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Lexikonformat:

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens. Mit über 100 Illustrationstafeln, Karten und statistischen Beilagen. In 1 Halbfranzband gebunden 15 Mk. (9 fl.), in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk. (9 fl. 60 kr.).

Nationalzeitung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem wählten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der kleine Meyer ist und bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 30 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 kr.). Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Hofrat Gerhard Rohlfs, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Literatur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranker. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 kr.). Erster Band: Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgehichtlichen Menschenrassen.

Der Band (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Kerner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 kr.). Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Neuen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“

Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 kr.). Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise beruhen geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Eingefendet.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit die Herren Mitglieder zur

89. Monats-, zugleich General-Versammlung

einzu laden, welche **Freitag den 20. Februar 1891**, Abends 8 Uhr, im **blauen Casinozimmer** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Die Reichsraths-Auflösung und die politische Lage.
2. Geschäfts- und Cassabericht.
3. Renwahl des Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.
4. Bericht des Comité's des Krainischen Schulspennings.
5. Allfällige Anträge der Mitglieder.

Agenten

aller Branchen werden zur Uebnahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Exped. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3274)

Pikante Lecture:

Neu erschien: Don Juan-Serie
A. Belot: Zugsünden, 2. Aufl.
Housage: Evasdöchter, 2. Aufl.
Droz: An der Quelle der Freude, 2. Aufl.
Wilderbuch für Hagestolze, 2. Aufl.
6 Bände zusammen Mark 16.—
Illustr. Katalog grat. u. franco.
Verfand: geg. Nachnahme oder
Einsendung des Betrages durch
H. Jacobsthal,
(3268) Berlin,
W. Steglitzerstrasse 61 II.

Doppelte Buchführung

Kaufm. Rechnen, Wechsel-
Lehre und Schönschrift lehrt
briefflich gegen geringe Monatsraten
das erste kaufmännische Unter-
richtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in
Magdeburg, Jacobstraße
Nr. 37.

Man verlange Prospekt und Lehr-
briefe Nr. 1 franco und gratis zur
Durchsicht. 3362

Verpachtung. Verkauf. Bad Töplitz-Krain.

In Töplitz, vis-à-vis dem Badeschloß
wird ein

einstöckiges Haus,

bestehend aus 9 Piecen mit dazugehörigem
Stall- und Wirthschaftsgebäude, schönem
Obstgarten, mit gedeckter Regalbahn,
großem Gemüsegarten und circa 10 hoch
guter Acker- und Wiesengrund sofort
unter günstigen Bedingungen zu verpachten,
beziehungsweise zu verkaufen gesucht.

Vermöge der Anlage und günstigen
Position des Hauses würde sich selbes zum
Betriebe eines Gasthauses oder aber eines
Verkaufs-Geschäftes vorzüglich eignen.

Nähere Auskunft ertheilt briefflich
Albert Faber in Triest,
Via Molino grande 20. (3361)

Einzig Niederlage 3332
für Steiermark, Kärnten und Krain
in GRAZ, I., Sporgasse Nr. 16.

Monatsraten 5 Gulden.



Monatsraten 5 Gulden.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco.
**THE SINGER MANUFACTURING
COMPANY, NEW-YORK.**

General-Agentur:
G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.

Möbel-Fabrik von IGNATZ KRON in WIEN,

Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Ver-
rätze von solid gearbeiteten



**Tischler- u. Tapezierer-
Möbeln**
um 20% billiger als überall
unter Garantie, und zwar:
Waschkasten, 1- u. 2thürig,
von 9 fl. aufw., Nachtkasten,
v. 4 fl. aufw., Sopha- und
Salontische, von 5 fl. aufw.,
Speisefessel, von 1 fl. aufw.,
Divan in allen Stoffarten,
von 32 fl. aufw. Bei com-
pletten Ausstattungen be-
sondere Vorzugpreise.
Schlafzimmer 140 bis 2000 fl.,
Speisezimmer von 150 bis
2000 fl., 400 Salon-Garnitu-
ren von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorrätig. — Um dem P. T. Publikum in der
Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und folgerecht gearbeitete
Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preis-Courant um noch 25%
herabgesetzt und sende ich den reich illust. Preis-Katalog auf Ver-
langen gratis u. franco.



Frau **Jeannette Recher** gibt in
ihrem eigenen, sowie im Namen ihrer Tochter
Jenny Recher, ihres Sohnes **Victor
Recher** und der übrigen Anverwandten tief-
betrübtens Herzens geziemende Nachricht, dass
ihr innigstgeliebter Sohn, beziehungsweise
Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Recher,

Hausbesitzer und Privatier in Laibach,

zu Abbazia am 1. Februar 1891, im 32. Lebens-
jahre sanft und ruhig im Herrn verschieden ist.

Die Beisetzung findet am 3. Februar 1891
um halb 5 Uhr Nachmittags vom
Südbahnhofe Laibach aus statt.

Das Requiem wird in der Pfarrkirche
Mariä Verkündigung, die Seelenmessen in
mehreren Kirchen gelesen werden.

Der Verstorbene wird einem frommen An-
denken bestens empfohlen.

Laibach, am 2. Februar 1891.
Beerdigungs-Anstalt des Franz Doberlet.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien,
wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und
mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein
Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine reich-
lichere, angemessene Nahrungsaufnahme ermöglicht,
dadurch die Ernährung sowie die Zunahme der
Kräfte wesentlich unterstützt und beiträgt, die
Anlage zu Lungenkrankheiten zu vermindern
und zu beseitigen. Sie empfehlen es weiter als ein
Mittel, welches in Folge seiner schleimlösenden, den
Hustenreiz mildernden Eigenschaften sehr günstig auf
erkranktes Lungengewebe einwirkt und durch
Berringerung und Behebung der Nachtschweiß-
die Kräfteabnahme eindämmt; auch ferner durch
eine angemessene Zufuhr von leicht verdaulichem Eisen
in dem geschwächten, blutarmen Organismus die
Blutbildung — und vermöge seines Gehaltes an lös-
lichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kin-
dern die Knochenbildung — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für
Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung! Wir warnen
unter gleichem oder ähnlichem
Namen vorkommenden Nachah-
mungen unseres 20 Jahre be-
stehenden Kalk-Eisen-Syrups
weil nur dieser allein das
Original-Präparat ist,
welches von zahlreichen Aerzten
eingehend geprüft wurde, sowie
empfohlen und verordnet wird.
Wir bitten daher, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-
Syrup“ zu verlangen, sowie darauf zu achten, daß die neben-
stehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf
jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr.
Schweizer beiliege, und ersuchen, sich weder durch billigeren
Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum An-
kauf von Nachahmungen verleiten zu lassen! (3320)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiser-
straße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern; für Laibach: J.
Sweboda, Gab. Piccoli, Albad v. Trnovec, W. Mayr,
ferner Depots in Cilli: J. Kupferichmied, Baumbach's
Erben; Fiume: J. Gmeiner, G. Prodam, M. Mizzan,
Drog.; Trieste: A. Ruppert, G. Müllner, A. Kager,
Gager; Rudolfskron: Sim. v. Stobrevic; St. Veit: A.
Reidel; Larnitz: J. Sirci; Triest: G. Zanetti, A. Suttina,
B. Bisioletto, A. Serravallo, G. v. Leutenburg, P. Brendini, M.
Kavatin; Villach: A. Scholz, Dr. G. Kump; Tschernembl:
J. Blazek; Wolkermarkt: J. Joffe; Wolfsberg: A. Guth.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 4 kg = 200 TASSEN • Nahrhaft •

Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Feuerfeste, eiserne Cassetten

anschaubar, sowie
gebrauchte und
neue feuer-
feste

billigst
bei
S. Berger
WIEN
Bräunerstrasse 10. (3167)



Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S I., Singerstraße 15 WIEN

Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

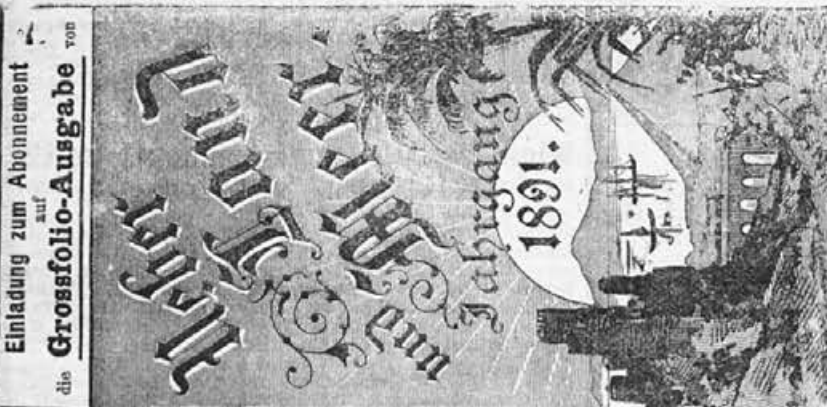
Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 Kr.
Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauch-Anweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 Kr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 Ziegel 1 fl. 20 Kr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.
Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.
Lebens-Essen (Prager-Tropfen), 1 Fläsch. 22 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. — **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeendungen. (3324)



Leber Land und Meer ist die vollständigste Verbindung des unterhaltenden und belebenden Elements, die glücklichste Verschmelzung von Wort und Bild, es gewährt die edelste geistige Unterhaltung und angenehmste Belehrung, als **kostet** vierteljährlich nur 3 Mark oder 50 Pfg. das 14tägige Heft. **Abonnements** in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erster liefern eine Probe-Nummer oder das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus. **In Laibach bei J. Giontini.**

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Trager, Triester, Prager u. andere Blätter.

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** 3125

MARIAZELLER Magentropfen bereitet in der Apotheke zum Schutengel des C. IRADY in Kremsier (Mähren), ein althergebrachtes und bewährtes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis a. Flasche 40 Kr., Dornflasche 75 Kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken oder direct bei Mariazell. 3288

Tausende Tndcoupons und RESTE

für den Frühjahrs- und Sommer-Bedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Guten Coupon oder Rest Anzugstoff, vollkommen genügend für einen completen Herrenanzug = 3-10 Meter.	Gute Qualität, um nur fl. 3.—.
	Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.—.
	Moderne Muster und Farb., keine Waare, um nur fl. 6.—.
	Keine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.—.
	Hoch elegante Dessins, modernsten Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.—.
	Allerfeinste Waaren, fashionablen Muster, den weitgehenden Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.—.

Um nur fl. 7.80, fl. 10.—, fl. 12.— 3-25 Mt. schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tokquin, complet, Herren-Galanzanzug gebend, rein Wolle, echte, gute Qualitäten.

Guten Coupon überreicher. Stoff 2-10 Mt., für Herren-überzieher genügend.

Gute Qualität, fünf Farben, um nur fl. 4.—.
Keine Waare, hoch-elegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.—.
Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.—.

Stoff für ein elegant. Piqué-ilet, seine Farben und Muster, um nur 55 Kr. Specialität.

Guten Coupon, 6-10 Meter, Waackstoff, für einen complet. Herrenanzug ausreichend.	Leinenzeug od. Hochsommer- u. Kammergarn, große Auswahl, um nur fl. 3.—.
	Prima wach-echte Leinenzeuge, um nur fl. 4.—.
	Primitivste, rein Leinen, um nur fl. 5.—.

Berner Tricoté, System Prof. Jäger, Sommerkleiden für Herren und Landwirthe, Strapazestoffe, Elserstoffe, Uniformstoffe für l. l. Beamte u. Finanzwache. — Auf-fisch-Beinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nach-nahme oder Vorausbe-zahlung. Garantie: Ersatz des Betrages baar u. franco für Nichtpassendes. Muster über Verlan-gen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler, **Boskowitz** nächst Brann. 3352

Automatische Fallen für Ratten und Mäuse.

Unter diesem Namen bringt die Firma **Kloss' Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn** (Mähren) Fallen für Ratten, Mäuse und Feldmäuse in den Handel, welche sich allerseits ungetheilten Beifalles erfreuen. Durch das ungemein Praktische der Konstruktion sind sie aller Uebelstände anderer Fallen gänzlich überhoben und ermöglichen es, das Haus fortwährend frei von den lästigen Thieren zu halten. Der Hauptvortheil der Fallen besteht in der patentirten Selbststellung. Die Fallen erfordern keine Mühe und brauchen nicht, nachdem ein Thier sich gefangen, wieder gestellt zu werden, sondern stellen sich von selbst geräuschlos wieder. Der Aufschaffungsverth der Fallen ist ein so geringer, daß er gegen den Schaden, den diese Thiere oft in einer Nacht anrichten, gar nicht in Betracht kommt. Laut an vielen Orten vorgenommenen Versuchen wurden 20-50 Stück Thiere in einer Nacht gefangen. Die Firma Kloss' Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn Nr. 10 (Mähren) versendet Ratten-fallen à 2 fl.; Mäusefallen à 1 fl. 20 Kr. per Stück. — Bei Mäusefallen ist anzugeben, ob selbe für Haus- und Feldmäuse gewünscht werden. (3348)

Die k. u. k. aussch. priv. Fabriken von Alexander Herzog, Wien, I., Graben, Bräunerstraße 6, (3136)

liefern die **anerkannt besten**

Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner), **Auswinder, Wäscherollen, Bügel-maschinen.** u. s. w.
Meidinger Oefen in einfacher und eleganter Ausstattung. **Regulir-Füllöfen, Calorifères, Central-Holzungen, Ventilations-Anlagen.**

Verkauf unter Garantie. — Illustrirte Preislisten gratis u. franco

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 111,610,613.—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084,349.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 284,804,082.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,666,812,555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3345)

General-Agentenschaft in Laibach, Triesterstraße 3, Guido Zeschko.

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 9. Februar 1891

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

November 1889

versehrt und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt. Laibach, den 3. Februar 1891. (3357)